

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 1 (1788)
Heft: 38

Artikel: Triftige Wiederlegung des Sprichworts
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819857>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ab schüttelt, und dann auf einmal herein plazt. Solch ein
Mann mag bey den Hottentoten willkommen seyn, aber in
feinern Gesellschaften, wo Frauenzimmer von Geschmack den
Ton angeben, wird er sein Glück schwerlich machen. Sie
wissen, unser Geschlecht ist gefühlvoll, sinnreich, und biegsam,
es läßt sich so gerne leiten, nur muß man es auf eine sanfte
und angenehme Art zu thun wissen. Ein feiner Scherz, eine
nette Wendung, ein witziger Einfall im Kleide einer süßen
Schmeicheley vorgebracht, wirkt tausendmal mehr auf unser
Herz, als all die groben, bleiernen Wahrheiten, bey deren
blossem Anblick man in Ohnmacht versinken möchte. Pfui,
schämen sie sich, Hr. Wochner! Wenn sie weibliche Fehler
und Thorheiten bessern wollen, so ziehen sie ihrem Satyr
weise, seidene Strümpfe an, nutzen sie ihm den Bart, geben
sie ihm eine nette Frisur und einen tüchtigen Haarzopf, legen
sie ihm den schleichenden, süßen Modeton in den Mund; in
dieser Gestalt soll er gewiß in unsrer Gesellschaft gut aufgenom-
men seyn; wir wollen selbst mit ihm scherzen und lachen.

Sie sehen, ich bin selbst ein lebhaftes, lustiges Ding, Lar-
chen ist meine Herzensfreude; doch lache ich weit lieber über
die Thorheiten der Männer, als über meine eigenen. Bege-
legte Anreboten über einige von unsfern jungen Herren wer-
den sie davon überzeugen. Wollen sie selbe in ihr Blatt ein-
rücken. O, so vergeb ich ihnen gern alles, was sie bis dahin
über unser Geschlecht geschrieben haben. Leben sie wohl.
Ich muß in die Assamblee, ich habe mich ohnehin schon zu
lange mit diesen Kleinigkeiten abgegeben.

NB. Bald hätt' ich das Wichtigste vergessen, machen sie
doch künftige Woche ein Rätsel auf die Mannsleute, scharf
wie Pfefferpulver, und bissig wie siedende Lauge.

Triflige Wiederlegung des Sprüchworts:

Point d'argent, point de Suisse.

Ein altes, altes Sprüchwort spricht:

Kein Geld, kein Schweizer nicht!

Doch Necker zeiget klar: daß annoch Schweizer sind,

Wo auch kein Geld im Hentel sich befindt.